

Blatt 168 Eberau

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 168 Eberau

Von PAUL HERRMANN

Im Tertiär wurden aus überwiegend künstlichen Aufschlüssen Proben aus den im Bereich St. Kathrein – Deutsch Ehrendorf anstehenden Schluffen genommen. Sie erwiesen sich durchwegs als fossilifer. Am nördlichen Ortsausgang von Heiligenbrunn fand sich in einer Sandgrube eine Lage mit stark verunreinigten Kalkbrocken; besonders Quarz, Feldspäte und beide Glimmer machen etwa 10 % der Gesamtmasse aus. F. STOJASPAL konnte einen Landschneckenrest als *Galactochilus* sp. bestimmen, was leider keine stratigraphische Eingrenzung über „Neogen“ hinaus erlaubt.

Beiderseits der Pinka wurden in verfallenen Schottergruben sowie in Bauaufschlüssen mächtige Schotter angetroffen; die Komponenten bestehen aus Quarz und Quarzit mit geringer Beimischung von Kristallin und sind überwiegend schlecht gerundet; die Korngröße erreicht mehrere cm. Sie werden stets überlagert von einer bis etwa 2 m mächtigen Schluffschicht, der Feinsande mit Kleingeröllen von weniger als 1 cm Korngröße eingelagert sind.

Blatt 178 Hopfgarten

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen in den Lienzer Dolomiten auf den Blättern 178 Hopfgarten, 179 Lienz, 195 Sillian und 196 Obertilliach

Von THOMAS SCHMIDT & JOACHIM GRÖSSER
(Auswärtige Mitarbeiter)

Das Kartiergebiet liegt in den westlichen Lienzer Dolomiten südöstlich von Abfaltersbach, zwischen dem Jochbach im Westen und der Linie Schluckenriegel, Breitenstein und Golzentipp im Osten. Die Nordbegrenzung bildet der bis ins Drautal herabreichende Hauptdolomit, welcher die westliche Fortsetzung der Nordflanke der Lienzer Hauptantikline darstellt. Das Gailtalkristallin stellt die Südbegrenzung des Kartiergebietes dar.

Die erneute Begehung dieses Gebietes war nötig, da der Verlauf einiger wichtiger Störungen noch unklar war und das Gebiet eine Schlüsselstellung für den tektonischen Bau der westlichen Lienzer Dolomiten darstellt.

Die lithostratigraphische Abfolge

Die lithostratigraphische Abfolge umfaßt das Gailtalkristallin und die bis auf Kössener Schichten und liassische Rotkalk vollständig erhaltenen permomesozoischen Deckschichten. Tektonisch bedingt, sind die Schichten allerdings meist nur in reduzierter Mächtigkeit erhalten.

Im Bereich der Folmasaialpe und am Südgrat der Alpeispitze sind, tektonisch reduziert, Grödner Sandstein und Buntsandstein sowie die Werfener Schichten gut aufgeschlossen. Die Werfener Schichten sind mit Rauhwacken und graugrünen Mergeln vertreten.

Die Schichten des Alpen Muschelkalk liegen hier in einer faziellen Sonderausbildung vor (BRANDNER, Mitt. Geol. Bergbau Stud., 1972). Die in die sandigen Flaserkalke eingeschalteten roten und grünen Mergel geben früher Anlaß zur Verwechslung mit den Werfener Schichten. Die Schichten des Alpen Muschelkalk bauen die Almwiesen der Folmasaialpe und die Alpeispitze auf. Der Nordrand der Folmasaialpe gewährt einen hervorragenden Einblick in die hier flach nach Süden einfallende Abfolge.

Der ebenfalls in einer faziellen Sonderausbildung vorliegende Zwischendolomit (BRANDNER, l.c.) steht am nördlichen Alpeispitzgrat an und streicht steilstehend in die Schlucht zwischen Breitenstein und Folmasaialpe. Fellbacher Kalke sind im Kartiergebiet bis auf tektonisch stark reduzierte Reste zwischen Alpeispitze und Breitenstein nicht aufgeschlossen. Die Jochbachschichten und die Abfaltersbacher Plattendolomite (zur Nomenklatur siehe SPERLING, 1990: Dipl.-Arb. Leopold-Franzens-Univ. Innsbruck) ziehen vom Jochbach den Nordwesthang der Schönbrandhöhe hinauf, wo sie tektonisch abgeschnitten werden.

Die Raibler Schichten findet man südlich der Schönbrandhöhe als tektonisch begrenzte Schuppe sowie südlich des Rainer Bergs in normalstratigraphischer Abfolge über dem Abfaltersbacher Plattendolomit.

Der Hauptdolomit baut die höchsten Berge des Gebietes, nämlich den Breitenstein und den Spitzenstein auf. Ebenfalls aus Hauptdolomit besteht die Rippe südlich des Rainer Bergs sowie die Bereiche nördlich der Juravorkommen bis hinab Drautal. Im oberen Teil des Hauptdolomits treten Seefelder Schichten auf, die im Bereich des nach Süden einfallenden Hauptdolomits des Spitzensteins auf dessen überkippte Lagerung hinweisen. Die in dem Bereich des oberen Griesbachtals auftretenden Seefelder Schichten sind eindeutig sedimentär in den Hauptdolomit eingeschaltet. Anzumerken ist noch, daß die markante Rippe im Westhang des Griesbaches, die scheinbar von der Hauptdolomitrippe des Rainer Berg hinunterzieht, nicht wie früher angenommen aus Hauptdolomit, sondern aus Aptychenschichten besteht. Dies beeinflußt stark die tektonische Interpretation.

Die Kössener Schichten sind im Kartiergebiet tektonisch unterdrückt. Allenfalls im südlichen Bereich des Jura-Kreide Vorkommens im Griesbachtal könnten ausgequetschte dunkle Kalke und Mergel Reste von Kössener Schichten darstellen.

Die Liasfleckenmergel sind im Ost- und Westhang des Rainer Bergs, sowie im Griesbach zu finden. Am Osthang des Rainer Berges konnten wir eine kleine Ammonitenfauna in den Liasfleckenmergeln bergen. Es konnte *Protogrammoceras* gr. *isseli* (FUCINI, 1900) bestimmt werden. Die Form zeigt Pliensbach (margaritatus-Zone) an. Bemerkenswert ist dies insofern, als zur gleichen Zeit in den weiter östlichen Bereichen der Lienzer Dolomiten schon Rotkalkfazies auftritt. Die liassischen Rotkalk sind im Kartiergebiet bis auf tektonische Reste im Verband mit oberjurassischen Radiolariten nicht aufgeschlossen. Diese sowie die oberjurassischen bis unterkretazischen Aptychenschichten stehen sowohl im Griesbach als auch im Jochbach an. Sie sind allerdings tektonisch stark zerschert und in ihrer Mächtigkeit teils bis auf wenige m reduziert. Ebenfalls aus Aptychenschichten besteht die oben angesprochene Rippe im Osthang des Rainer Berges.

Die Kreide ist im Griesbachtal östlich des Rainer Bergs durch typische grünlichrötliche Kreide-Fleckenmergel